Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 25. August 1885. Nr. 393.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Außer dem wichtigen Beschlusse der internationalen Telegraphen-Konferenz in der Sitzung vom 22., betreffend die Annahme des einheitlichen Tarifsystems für ganz Europa, sind in derselben Sitzung noch verschiedene Nebenfragen erledigt worden. Unter denselben ist für das Publikum besonders der Beschluß von Interesse, daß künftig die Bezeichnung des Bestimmungsorts für e i n Wort gerechnet werden soll, auch wenn begleitende Zusätze zur näheren Bezeichnung erforderlich sind. Danach wird z. B. Frankfurt an der Oder nicht mehr für vier, sondern künftig nur für ein Wort gerechnet werden. Diese von vielen Seiten gewünschte und beantragte Entscheidung wird gewiß in den weitesten Kreisen mit Genugthuung aufgenommen werden als ein neuer Beweis des guten Geistes, von welchem der in der deutschen Reichshauptstadt tagende internationale Telegraphen-Kongreß erfüllt ist.

Zu der seit dem 10. August hier versammelten internationalen Telegraphen-Konferenz sind als Delegirte auswärtiger Staaten bezw. als Vertreter größerer Kabelgesellschaften inzwischen noch eingetroffen: Herr Aquilino Herce, spanischer General-Post- und Telegraphen-Direktor, Herr Skandar Bey Fahmy, als zweiter Delegirter Egyptens, Herr Duvivier aus dem französischen Ministerium der Kolonien als Delegirter von Senegal und Kochinchina, Herr Murray Smith, als Vertreter von Viktoria (Australien), Herr Henniker Heaton, Delegirter für Tasmania, Herr Jovanowitch, Delegirter Serbiens, Herr Nielsen von der Kabelgesellschaft Great Northern in London, Graf Thadée d'Okcza, als erster Vertreter der Spanish National Submarine Kabelgesellschaft, Herr Robinson Kendal, Präsident der West Coast of America Kabelgesellschaft, Herr Major Wood, Direktor der Western and Brazilian Kabelgesellschaft.

— Nach dem „Zentralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen" wurden auf den Fonds Kapitel 121 Titel 28 a des Staatshaushalts-Etats pro 1. April 1884—85 folgende Schulbau-Beihülfen in den nachbenannten Regierungsbezirken angewiesen:

	Zahl der ev. Schulen	Betrag M.	Zahl der kath. Schulen	Betrag M.
Königsberg	9	29,108	3	10,742
Gumbinnen	7	15,740	—	—
Danzig	—	—	5	25,117
Marienwerder	2	6,370	4	14,082
Potsdam	5	15,000	—	—
Frankfurt	5	8,310	—	—
Stettin	4	8,692	—	—
Köslin	3	17,100	—	—
Stralsund	1	6,430	—	—
Posen	5	16,080	7	43,980
Bromberg	3	17,840	5	19,820
Breslau	8	22,078	3	14,859
Liegnitz	3	10,000	—	—
Oppeln	—	—	11	32,308
Magdeburg	4	3,400	—	—
Merseburg	1	491	—	—
Erfurt	2	20,213	—	—
Schleswig	1	22,900	—	—
Hildesheim	1	1,600	—	—
Stade	1	2,333	—	—
Aurich	1	7,700	—	—
Münster	—	—	1	17,000
Minden	1	5,388	1	6,134
Arnsberg	2	11,994	—	—
Kassel	2	14,700	—	—
Wiesbaden	—	—	2	6,700
Koblenz	—	—	2	9,730
Düsseldorf	—	—	2	10,230
Köln	3	10,780	—	—
Trier	1	3,580	5	10,035
Aachen	—	—	2	6,000
Staat	75	277,827	53	226,737

Außerdem erhielt noch eine paritätische Schule im Regierungsbezirk Marienwerder 8017 M., eine 12klassige Schule ebenda (davon 5 Klassen evangelisch, 5 Klassen katholisch, 2 Klassen jüdisch) 3100 M., eine paritätische Schule im Bezirk Bromberg 2500 M. und eine reformirte Schule im Landdrosteibezirk Osnabrück 9109 M., so daß insgesammt die Beihülfen für 132 Schulbauten eine Höhe von 527,290 M. erreichten.

— Der Diätenprozeß gegen den in Halle wohnhaften Reichstagsabgeordneten Hasenclever wird am 21. Oktober vor dem Landgerichte in Halle verhandelt werden. Der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Traeger wird, wie die „Halle'sche Ztg." hört, den Verklagten vertheidigen.

— Aus B r e m e n, 21. August, wird geschrieben:

„Mit dem deutschen Armenpflegertag, der am 16. und 17. September hier abgehalten werden soll, wird sich eine Versammlung von Leitern deutscher Ferienkolonien und Kinderheilstätten in Soolbädern verbinden, aber nicht wie die drei vorigen Jahre ein deutscher Sparkassentag, wenigstens wenn es nach dem obwaltenden Anschein geht. Das hiesige geschäftsführende Mitglied des Komitee's meint geringe Neigung voraussetzen zu dürfen nach den ermüdenden Kämpfen über die Postsparkassen-Vorlage, welche voraufgegangen sind, und ein Mitglied im östlichen Deutschland wünscht überhaupt Frühjahrs-Versammlungen, damit man nicht so oft damit in Wahlbewegungen gerathe. Sollte die Postvorlage im Reichstage wiederkehren, so behält man sich eine Berufung auf der Stelle vor. Den Sparkassentag an sich wünscht man fortbestehen zu lassen, solange die Reformbewegung zu Gunsten des Volkssparens in Deutschland anhält und der nationale Sparkassenverband, der von Essen aus betrieben wird, nicht überall hinreicht."

— Die Reuter'sche Agentur hat aus Berlin die folgenden Mittheilungen erhalten:

In diplomatischen Kreisen wird hier versichert, daß Deutschland und Oesterreich, wenn sie auch mit Befriedigung die Herstellung herzlicherer Beziehungen zwischen England und der Türkei sehen, doch es nur mit Mißvergnügen betrachten könnten, wenn die Mission Sir Drummond Wolffs zu einer Militärkonvention führen sollte die nicht nur auf Egypten Anwendungen finden sollte, sondern auch auf gewisse politische Eventualitäten, in die Rußland verwickelt ist. Die Grundlage der österreichisch-deutschen Politik ist die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und man glaubt insbesondere in Oesterreich eine Gefahr in dem Falle erblicken zu müssen, wo der Schauplatz eines eventuellen Konfliktes zwischen Rußland und England von Afghanistan nach Europa verlegt wird und eine englisch türkische Allianz Rußland zu einer den Interessen Oesterreich-Ungarns direkt entgegengesetzten Politik zwingen würde.

Die offiziöse „Turquie" glaubt zu wissen, daß Sir D. Wolff nach Beendigung seiner Mission beim Sultan nach London zurückkehren wird, um Lord Salisbury über das Ergebniß Bericht zu erstatten, ehe er nach Egypten sich begiebt.

— In der Angelegenheit der angeblichen Aufhissung der deutschen Flagge auf den Karolinen-Inseln haben wir schon vor einigen Tagen gegenüber der tendenziösen Hetzerei der spanischen Oppositionsblätter betont, daß etwaige spanische Ansprüche hier sicherlich die entgegenkommendste Prüfung finden werden. Mit Recht wird daran erinnert, daß die deutsche Regierung früher an der Goldküste, in der Sta.-Lucia-Angelegenheit, auf Neu-Guinea rc. sowohl Frankreich, als England gegenüber bewiesen hat, wie sorgfältig fremde Rechte von unserer Kolonialpolitik respektirt werden. Es ist in dieser Hinsicht bemerkenswerth, daß deutscherseits noch mit keinem Worte offiziell oder offiziös die Besitzergreifung der Karolineninseln öffentlich konstatirt worden ist. Natürlich kann aber auch das, was gegen die spanischen Ansprüche einzuwenden ist, nicht unberücksichtigt bleiben; in dieser Hinsicht wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben:

Sowohl die deutsche wie die englische Regierung haben vor zehn Jahren etwanige Ansprüche Spaniens auf die Inseln feierlich in Abrede gestellt. Damals war der Sachverhalt folgender: ein deutsches Schiff wollte von Hongkong aus nach den Karolineninseln fahren: damals verlangte der dortige spanische Konsul, daß das Schiff bei ihm ausklarirt werden müsse, da der Bestimmungsort der spanischen Oberhoheit unterstehe. Gleichzeitig waren durch einen Sturm Eingeborene der Karolinen- und Palau-Inseln, welche sich in südwestlicher Richtung an die Karolinen anschließen, in die chinesischen Gewässer vertrieben und von einem englischen Schiffe aufgefischt worden; und wiederum verlangte derselbe spanische Konsul in Hongkong die Auslieferung der Eingeborenen kraft der spanischen Oberhoheit. Diese wurde aber in beiden Fällen, von Deutschland wie von England, in nach Madrid gerichteten Noten bestimmt bestritten und Spanien hat sich unseres Wissens dabei beruhigt.

— Wie man nun offiziell aus St. Petersburg meldet, wird das russische Kaiserpaar mit seiner Begleitung Dienstag, den 25. d., kurz nach Mittag in Kremsier eintreffen; die Abreise von Kremsier wird Mittwoch Abend erfolgen.

— Mr. Clifford Lloyd, ehemaliger Friedensrichter in Irland und zur Zeit auch in anderen amtlichen Stellungen auf der grünen Insel thätig, der vor Jahr und Tag der am herzlichsten gehaßte Mann in Irland war und sich lange Zeit unter polizeilichem Schutz befand, wirft sich jetzt in einer nahezu vier Druckspalten füllenden Zuschrift an die „Times" zum Fürsprecher der weitgehendsten Reformen in Irland auf. Mr. Clifford Lloyd anerkennt zuvörderst die unleugbare Macht der Nationalliga und den unbeschränkten Einfluß Mr. Parnell's. „Home Rule" ohne ein Parlament in Dublin erachtet der Verfasser für eine absolute Unmöglichkeit, und wegen der zwischen den Katholiken und Protestanten herrschenden Feindseligkeiten bezeichnet er „Home Rule" als gleichbedeutend mit Bürgerkrieg. Er weist aber auf andere praktische Mittel hin, um die gerechten Forderungen des irischen Volkes zu befriedigen, und zwar durch ausgedehnte Selbstverwaltung. Unter anderem empfiehlt er die Begründung von wählbaren Grafschaftskörperschaften mit der Vollmacht zur Verwaltung der lokalen Fonds und aller Angelegenheiten bezüglich der öffentlichen Werke, der Armenhäuser, Hospitäler, Straßen u. s. w. Mit Ausnahme der Rechtspflege, der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Auferlegung von Steuern sollte jede Gewalt der Initiative und der Kontrolle einer solchen Körperschaft übertragen werden. Eine solche Einrichtung würde die Gedanken des Volkes von den bisherigen endlosen Verschwörungen ablenken. Die Intelligenz, der Reichthum und die Bildung der oberen Klassen würden stets Gewicht und Einfluß haben. Diese Institutionen würden politisches Leben erzeugen und ein Feld für dessen Ausdehnung liefern. Die Delegirten der Grafschaftsversammlungen könnten im Ausschuß zusammentreten, um Fragen bezüglich vorgeschlagener Eisenbahnen, Häfen, der Schifffahrt und andere Angelegenheiten zu diskutiren, in denen mehr als eine Grafschaft interessirt sein dürfte. Das Amt eines Vizekönigs als Vertreter seines Souveräns sei eine Andeutung auf persönliche Gewalt, die nicht länger existire, während es in Bezug auf die Verwaltung von Irland das Emblem eines zentralisirten bureaukratischen Systems sei, welches die Erfahrung verurtheilt habe. Dagegen wünscht der Verfasser den häufigen Besuch des Souveräns oder eines königlichen Repräsentanten in Irland, um jene sozialen Pflichten zu erfüllen, die zum Wohlergehen des Volkes beitragen. Der Posten als Staatssekretär für Irland sollte gleichfalls abgeschafft werden und die mit dem Amte verbundenen Obliegenheiten sollten dem Ressort des Ministers des Innern zugetheilt werden.

— Die Massenversammlung, welche vorgestern Nachmittag im Hydepark zu London zur Unterstützung der von der „Pall Mall Gazette" angeregten Bewegung zum Schutze junger Mädchen abgehalten worden ist, hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) „Die Bevölkerung von London drückt hiermit ihre Beschämung und ihren Unwillen über das Vorherrschen verbrecherischer Laster in ihrer Mitte aus; 2) die Versammlung verpflichtet sich, den öffentlichen Behörden in der kräftigen Durchführung des strafrechtlichen Ergänzungsgesetzes beizustehen und dieselben dazu anzuspornen, sowie ferner auch jede Verschärfung des Gesetzes, die zum Schutze junger Mädchen für nothwendig befunden werden sollte, zu unterstützen; 3) es ist die Pflicht aller guten Bürger, den sozialen und moralischen Uebelständen, in denen diese Verbrechen gegen Mädchen ihren Ursprung haben, entschlossen entgegenzutreten, um ihre Ausrottung herbeizuführen."

Ausland.

Pest, 20. August. Wie volksthümlich in Ungarn der Gedanke der Zolleinigung mit Deutschland ist, das beweist am besten der Umstand, daß die verschiedenen Parteiblätter das Verdienst, diesen Gedanken zuerst angeregt zu haben, ihren Parteiführern zuschreiben; so will der „Pester Lloyd" wissen, daß der Gedanke ursprünglich vom Grafen Andrassy stamme, während die oppositionellen Blätter für den Grafen Alexander Karolyi diese Ehre in Anspruch nehmen. Thatsächlich hat jedoch die ungarische Regierung die Frage schon seit beinahe zwei Jahren erörtert und schon wiederholt wurde im ungarischen Ministerrathe der Beschluß gefaßt, daß der Ministerpräsident dem Grafen Kalnoky die Nothwendigkeit, den Beginn einer Bewegung für die Zolleinigung zu beschleunigen, begreiflich mache. Schließlich überzeugte sich das Kabinet, daß Graf Kalnoky in dieser Angelegenheit gedrängt werden muß, weil das Kabinet Taaffe dem Minister des Aeußern Hindernisse in den Weg legt. Um die Sache endlich in Fluß zu bringen, ersuchte der ungarische Handelsminister Graf Szechenyi den Grafen Andrassy, er möge gelegentlich in einem Gespräch mit dem Prinzen Reuß den Gedanken der Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn berühren und zugleich betonen, daß eine Verständigung beider Staaten über Schutzmaßregeln dritten Staaten gegenüber wünschenswerth und möglich sei. Der Bericht, den der deutsche Botschafter über dieses Gespräch mit Andrassy nach Berlin sandte, hatte zur Folge, daß Fürst Bismarck sich über diese Angelegenheit äußerte und unserm Botschafter in Berlin die Schwierigkeiten andeutete, welche damals die Verwirklichung des Planes verhinderten.

Paris, 20. August. Der Präsident der Patriotenliga, Herr Paul Deroulede, hat einem Redakteur des „Gaulois" die Geschichte der Ernennung des Herrn Rothan zum Vizepräsidenten der Liga erzählt, welche für denselben so unangenehme Folgen gehabt hat. Ich denke, die Unparteilichkeit erheischt, von dieser Darstellung Notiz zu nehmen. „Wie Sie sich erinnern werden", erzählt Herr Deroulede, „fand Ende März nach dem Tode unseres Präsidenten Henri Martin und der Demission des Vizepräsidenten Anatole de la Forge eine Generalversammlung der Liga statt, um eine allgemeine Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Unter den Persönlichkeiten, welche als Vizepräsidenten vorgeschlagen wurden, befand sich Herr Rothan. Derselbe war nicht Mitglied der Liga. Ich machte meine Kollegen darauf aufmerksam, erklärte aber gleichzeitig, daß ein Mann von dem Werthe des Herrn Rothan, daß ein Patriot, der Werke veröffentlicht, wie „die französische Politik im Jahre 1866", „die Affaire Luxemburg", „Deutschland und Italien 1870/71", wenn er auch nicht als effektives Mitglied der Liga angehöre, stillschweigend als Ehrenmitglied betrachtet werden müsse. Ich fügte hinzu, daß ich nicht allein seine Werke bewundere, sondern auch jährlich hundert Exemplare derselben als Prämien an unsere Schützen- und Turnvereine vertheile. Der Name des Herrn Rothan wurde mit Beifall begrüßt und jener gleichzeitig mit dem Senator Fery d'Esclands und dem Maire von Passy, Dr. Marmottan, zu Vizepräsidenten der Liga erwählt. Diese Versammlung fand an einem Dienstag Abend statt; den anderen Tag suchte ich Herrn Rothan auf, um ihm von dem Vorgefallenen Kenntniß zu geben, aber ich traf ihn nicht zu Hause und es gelang mir auch nicht, ihn in seinem Klub anzutreffen. Da unser Organ „Le Drapeau" Donnerstags gedruckt wird und da ich nicht voraussetzen konnte, daß Herr Rothan die ihm erzeigte Huldigung ablehnen würde, sagte ich dem Direktor des „Drapeau", er möge nur ohne Bedenken den Bericht über unsere Versammlung aufnehmen und den ehemaligen Gesandten Rothan unter den neu ernannten Vizepräsidenten anführen. Am Freitag erst konnte ich Herrn Rothan „abfassen", der gegen unsere Voraussetzung es ablehnte, den Titel anzunehmen, welchen ihm die Mitglieder der Patriotenliga zuerkannt hatten. Er sagte mir, daß er nicht acceptiren könnte, obwohl es für ihn sehr schmeichelhaft wäre, daß die Mitglieder der Liga seiner gedacht hätten. Er habe große Interessen im Elsaß, habe die Gewohnheit, einen Theil des Jahres in Luttenbach zuzubringen, und sei überzeugt, daß, wenn er die Ernennung annähme, die Deutschen ihn ausweisen würden. Er habe deshalb auch bereits an den „Temps" und an den „Voltaire" geschrieben, um seine Ablehnung öffentlich zu erklären. Angesichts dieses festen Entschlusses und der angegebenen Mo-

tive drang ich nicht weiter in Herrn Rothan und [illegible] der Direktor des „Drapeau", den Namen des Herrn Rothan von der Liste des Vorstandes der Patriotenliga zu entfernen, was auch in der nächsten Nummer des Journals geschehen ist. An seiner Stelle wurde sodann ein Fabrikbesitzer aus den annektirten Provinzen, Herr Doppfeld, gewählt."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. August. Nachdem gestern Vormittag eine Konferenz von Vertretern der kgl. Regierung, der kgl. Polizei-Direktion und der Direktion der Stettiner Straßen-Eisenbahn zusammengetreten war, um nochmals die Bedingungen zu berathen, unter welchen die projektirte Anlage der Straßenbahnstrecke Bollwerk-Cap-cheri ausgeführt werden darf und nachdem die früher gestellten Bedingungen für die Direktion der Bahn wesentliche Erleichterungen erfahren, wurde gestern Vormittag um 11½ Uhr eine außerordentliche General-Versammlung der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft abgehalten und in derselben einstimmig die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände genehmigt. Darnach ist die projektirte Ausdehnung des Netzes der Stettiner Straßen-Eisenbahn beschlossen und gleichzeitig der Verwaltung für die Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel Vollmacht ertheilt, insbesondere wurde die Ausgabe von 50,000 Mark neuer Stamm-Aktien beschlossen und der hierzu erforderliche Statuten-Nachtrag genehmigt.

— Schöffengericht. — Sitzung vom 24. August. Sowohl für die höheren Schulen, wie für die Volksschulen Pommerns besteht eine Dienst-Instruktion, in welcher u. A. auch genau vorgeschrieben ist, wie weit die Lehrer mit ihrem Züchtigungsrecht zu gehen haben. Unsere Jugend ist ja nicht so geartet, daß ihre Erziehung ohne jede Züchtigung möglich wäre und die Lehrer sind sehr oft gezwungen, auch von dem ihnen zustehenden Recht Gebrauch zu machen Leider giebt es aber Eltern, welche das „liebe Kind" für seine Faulheit und Lügenhaftigkeit nicht von fremder Hand gestraft wissen wollen und sich deshalb selbst das Eingreifen des Lehrers auf das Strengste verbitten event. sie gegen denselben umgehend Strafanzeige erstatten. Freilich bedenken sie dabei nicht, daß sie weder im Interesse der Erziehung ihres Kindes, noch im Interesse der Schule handeln. Auch in der H.'schen Privatschule sah sich am 15. Oktober v. J. der Lehrer K genöthigt, während der französischen Stunde in der Sexta einen faulen Knaben durch zwei „Backpfeifen" zu größerem Eifer anzuspornen. Als der Knabe nach Hause kam, theilte er seinen Eltern den Thatbestand mit und da die Backen blaue Stellen aufwiesen, stellte der Vater den Strafantrag. Obwohl durch das Zeugniß einiger Mitschüler festgestellt wurde, daß die blaue Backe nicht von den Schlägen des Lehrers herrührte, daß vielmehr schon am Morgen des 15 Oktober die blauen Flecke vorhanden waren, mußte doch Anklage wegen Mißhandlung erhoben werden, da den Lehrern in ihrer Dienst Instruktion ausdrücklich jede Züchtigung mittelst Schlagen an den Kopf, wie mittelst Schlagens über die Hände resp. Finger verboten ist. Diese Instruktion war zwar dem Lehrer K. nicht bekannt gemacht worden, dagegen hatte ihn der Dirigent der Schule von der Züchtigung der Kinder an dem Kopf abgerathen und da außerdem in § 50 des Titels 12 im Allgemeinen Landrecht bestimmt wird, daß die Schulzucht niemals zu Mißhandlungen ausgedehnt werden darf, die auch nur im entferntesten die Gesundheit des Kindes schädigen können, hielt der Herr Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft den Lehrer K. der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig und beantragte die geringste gesetzliche Geld-Strafe in Höhe von 3 Mark. Der Gerichtshof erkannte auch demgemäß.

Wegen unzüchtiger Handlungen, begangen an Kindern unter 14 Jahren, wurde gestern der Maurer Schloßmann von hier in Haft genommen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysiumtheater: „Hans Lange, ein edles Pommernherz." Schauspiel in 4 Akten.

Die „Emanzipirte", unter diesem etwas auffälligen Titel erscheint vom Oktober ab in Berlin eine Zeitschrift, deren Herausgeber sich Adolf Hinrichsen nennt. Von den Familien-Verhältnissen der Redaktion verräth der Prospekt im Weiteren, daß eine hochstehende, ungenannt bleibende Dame die Güte haben wird, dem Herausgeber auf denjenigen Gebieten redaktionell zur Seite zu stehen, welche sich der Kompetenz des Mannes entziehen. In der Abonnements-Einladung heißt es dann: Wir haben unsere Zeitschrift die „Emanzipirte" genannt, aber wir bitten Sie, mit uns nur an des Wortes ursprüngliche und edle Bedeutung zu denken, nicht an das fanatisch übertriebene Streben nach Unmöglichem, dem weiblichen Wesen Fremden. Wir wollen das emanzipirte, aber das weibliche Weib: wir wollen, daß es sich emanzipire von all den veralteten, unzeitgemäßen Sitten und Gebräuchen, welche die Frau auf eine ideell tiefere Stufe stellen als den Mann; — daß es sich emanzipire von dem unedlen Wahn, daß die Frau nur ein Spielzeug für den Mann sei, gut genug, um ihm seine Mußestunden angenehm zu verschönern, ohne doch in den ernsteren Aufgaben des Lebens seine treu mitschaffende und sorgende Gehülfin sein zu dürfen; daß es sich emanzipire von dem Aberglauben, daß die Frau nicht gewachsen sei den ernsten Zwecken der Menschen, dem Ringen des Geistes gegen die Unwissenheit, des Himmlischen gegen das Irdische, dem Streben nach dem göttlichen Lichte der Wahrheit und der Erkenntniß; — daß es sich endlich emanzipire von der unsagbar erbärmlichen Ansicht, als ob die ältere Jungfrau ein weniger achtbares Weib sei als jedes andere."

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 23. August. Als am Freitag Nachmittag der 3 Uhr Zug von Alt-Damm hier eintraf, hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden, um die nach Treptow durchreisenden schwedischen Husaren-Offiziere zu sehen. Während der Zug hielt, überreichte Frau Rittmeister von Werder dem schwedischen Oberst ein prachtvolles Blumenbouquet, welches in den schwedischen Farben gehalten war. Der Herr Oberst schien auf das angenehmste von dieser Aufmerksamkeit überrascht und dankte der Dame wiederholt in der verbindlichsten Weise. Dann wurden durch den begleitenden Adjutanten des neumärkischen Dragoner-Regiments der Frau v. Werder die anderen Herren Offiziere vorgestellt, unter denen wir einen Herrn bemerkten, der die deutsche Kriegsdenkmünze am Kombattantenbande trug. Die Dragonerkaserne hatte zur Begrüßung der Gäste die schwedische Flagge gehißt. Heute findet in Kolberg zu Ehren der schwedischen Gäste ein großes Wettrennen statt, wodurch auch von hier Viele veranlaßt wurden, dorthin zu reisen, um diesem interessanten Schauspiel beizuwohnen. — Das Gut Jedde im hiesigen Kreise wurde in dieser Woche subhastirt und vom Mühlenbesitzer Herrn Zühlke hier für den Preis von 150,000 Mark erstanden. Vor einigen Jahren wurde das Gut für 180,000 Mark erworben. — Die konservative Partei beschloß, die bisherigen Landtagsabgeordneten, die Herren Köller-Cantreck und von Colbe-Karnitz, zur nächsten Wahl wieder als Kandidaten aufzustellen und haben sich die Herren auch bereit erklärt, wieder ein Mandat anzunehmen. Als Vorsitzender des konservativen Kreisvereins wurde Herr Rittmeister a. D. v. Köller-Hoff neu gewählt.

♂ **Bütow**, 23. August. Der Knecht des Mühlenbesitzers Schramm zu Abbau Bütow wollte heute den Wagen in dem oberhalb der Mühle belegenen Teiche reinigen, weshalb er eine kleine Strecke hineinfuhr und eine so unglückliche Stelle wählte, daß er mit Pferden und Wagen versank. Der Teich enthält Mergelgrund und hat der Knecht sich nicht mal retten können. Der Besitzer ist zu bedauern, da die Pferde einen Werth von 1200 Mark repräsentirten. — Aus den Ortschaften Stüdnitz und Sommin ist eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition, betreffend den Chausseebau Bütow-Sommin, an den Herrn Regierungs-Präsidenten abgegangen. Die Petenten, die in den Monaten Juni und Juli durch Hagelschlag ihre ganze Getreideernte eingebüßt haben, sind bei dem Chef der königlichen Regierung dahin vorstellig geworden, durch den Bau einer Chaussee der armen Bevölkerung Gelegenheit zum Verdienst zu geben, dem über die Gegend hereinbrechenden Nothstande zu steuern und im Hinblick auf die geringe Leistungsfähigkeit des Kreises eine Beihülfe aus Staats- und Provinzialfonds zu erwirken. Die Sache soll bereits höheren Ortes in Erwägung gezogen sein, und dürfte die Angelegenheit schon den nächsten Kreistag beschäftigen. Wir möchten nur wünschen, daß bei der demnächstigen Vorlage nicht wiederum, wie es bei der ersten Vorlage dieses Baus der Fall war, persönliche Rücksichten einzelner Kreistags-Mitglieder diesem guten Zwecke entgegentreten. — Zu Ehren des mit dem 30. d. Mts. in sein Amt eingeführten Oberpfarrers für unsere Stadt, Herrn Prediger Neumann-Maldewin, findet, veranstaltet von den Spitzen der Behörden der Stadt, ein Diner im Steinhauerschen Saale statt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Versammlung früherer Schüler und Schülerinnen der Berliner Schneider-Akademie (Stechbahn 1 und 2, rothes Schloß) am 20. und 21. d. M. hat für die Theilnehmer derselben und auch für das gesammte Schneidergewerbe praktische Früchte gezeitigt. Nachdem am 19. d. M. Abends in der Vorversammlung im Etablissement Buggenhagen Herr Lehrer Bugarely die zahlreich aus allen Gegenden erschienenen Festtheilnehmer begrüßt hatte, leitete am 20. Herr Direktor Kuhn die Hauptverhandlungen durch eine Festrede ein, in welcher er hauptsächlich hervorhob, daß das Schneiderhandwerk dem Zeitgeist entsprechend für seine fernere Existenzfähigkeit und Weiterentwickelung gezwungen sei, sich zum Kunsthandwerk herauszubilden. Diesen Gedanken führte darauf Herr Prof. Dr Bruno Meyer in einer längeren Rede „zur Reform unserer Kleidung" weiter aus, für welche nach seiner Erfahrung die Unterrichts-Methode an der Berliner Schneider-Akademie seit Jahren durch ihre zeitgemäße Ausbildung vorbereite. — Am 21. Vormittags sprach Herr Lehrer Bugarely über die Nothwendigkeit einer gründlichen fachwissenschaftlichen Ausbildung des Schneiders und der Schneiderin, worauf Herr Lehrer Hunke speziell die der Zeichnenkunst erörterte. Von hoher Bedeutung für die künftige Entwickelung des Schneidergewerbes ist die vom Direktor Kuhn vorgeschlagene und einstimmig acceptirte Gründung eines Vereins ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Anstalt. Derselbe wird jährlich eine Generalversammlung mit Ausstellung von Arbeiten abhalten, für welche von einem aus Künstlern, Gelehrten und Fachleuten gebildeten Komitee Aufgaben gestellt werden sollen. Das Komitee bildet zugleich die Jury für die Beurtheilung der Arbeiten. Ein vom Direktor Kuhn alljährlich gespendeter Fond von 1000 Mark und der Mitglieder von 3 Mark werden nur zu Prämien für die besten Leistungen verwendet. Eine Resolution des Inhalts, daß die Theilnehmer der Versammlung in jahrelanger Praxis die Richtigkeit der von der Anstalt garantirten Ausbildung in jeder Beziehung bestätigt gefunden haben, ihrem Direktor Kuhn für seine aufopfernde Thätigkeit zum Wohle des Handwerks ihren Dank zollen und für Verbreitung der in der Versammlung besprochenen Ideen sorgen werden, fand einstimmige Annahme. Eine Menge neuer Maschinen 2c. wurden an den Nachmittagen vorgeführt. Der Abend des 20. August vereinigte die Festtheilnehmer im zoologischen Garten, am 21. Abend fand ein solennes Festsouper und am 22. eine gemeinsame Landpartie statt. Während der ganzen Tage war das Rothe Schloß mit den Fahnen aller Nationen reich dekorirt.

— Auf der Antwerpener Ausstellung hat die Frankenthaler Maschinen- und Armatur-Fabrik ein Ehrendiplom erhalten.

— (Patentstopfapparat.) Deutsches Reichspatent von M. u. A. Opel in Frankfurt a. M. heißt eine neue Erfindung, die bald in keiner Familie, woselbst sich eine Nähmaschine befindet, fehlen dürfte. Derselbe ermöglicht, in die Nähmaschine eingestellt, das Stopfen von Löchern in Geweben bei einer Uebung und Verwendung möglichst ähnlichen Materials als das, von welchem die Gewebe gefertigt sind, auf so vorzügliche Weise, daß später die gestopfte Stelle von dem übrigen Gewebe kaum zu unterscheiden ist. Auch zur Ausführung von Stickereien eignet sich dieser Apparat vortrefflich.

— Ein Anti-Tournüre-Verein hat sich in Kreuznach gebildet. Der dortige „General-Anzeiger" berichtet darüber in einem Inserat Folgendes: „Vierzehn junge Mädchen aus Kreuznach und dessen Umgebung, die sich verabredet haben, kein Kißchen oder Tournüre mehr zu tragen, weil sie sich nicht länger verunstalten wollen, bitten alle gleichgesinnten jungen Damen, doch dieser Vereinigung beizutreten und die häßlichen Kißchen abzuschaffen. Die Vereinigung trägt den einfachen Namen „Hinne fescht" und werden Beitrittsanmeldungen unter dieser Chiffre unter Diskretion entgegengenommen. Auch können Damen jeden Alters beitreten." Wir fürchten nur, der Verein wird wenig Mitglieder finden, wenn nicht gar — worauf die allzu naturalistische Devise des Vereines schließen läßt — der ganze Scherz von einigen tournürenfeindlichen jungen Herren ausgegangen ist.

— (Säbelduelle.) In Folge eines Zwischenfalles bei dem Besuche der französischen Ausstellungsgäste in Tatra-Füred, wobei sich der die Franzosen geleitende Abgeordnete Karl Pulszky durch den Grafen Geza Zichy beleidigt fühlte, fand in Pest am 21. August ein Säbelduell zwischen den beiden Genannten statt, das mit der Verwundung beider Duellanten endete. Es wurden insgesammt neun Gänge ausgeführt. Im vierten Gange wurde Graf Geza Zichy an der Brust und dann auch noch am linken Arme verwundet; Graf Zichy ist bekanntlich einarmig. Im letzten Gange erhielt Pulszky an der rechten Hand eine Verwundung. Die Verletzungen sind leichter Natur. Als Sekundanten fungirten Graf Stephan Karolyi und Oberst Gustav Elek für den Grafen Geza Zichy, Attila Szemere und Ludwig Hentaller für Karl Pulszky. Die Bedingungen des Duells waren schwere; die Anwendung von Bandagen wurde vermieden, Hiebe aller Art waren gestattet und selbst Stiche nicht verpönt. Da Graf Zichy einarmig ist und seiner Hand als Virtuose besonders dringend bedarf, vereinbarten die Sekundanten, daß Säbel mit großen Drahtkörben zu wählen seien. Nachdem Zichy verwundet worden war, wurden seine Wunden vernäht, und das Duell wurde fortgesetzt, bis im neunten Gange auch Pulszky verletzt wurde Darauf erklären die Zeugen den Zweikampf für beendigt. Die Duellanten reichten einander die Hände zur Versöhnung. Pulszky erklärte, daß die ganze Affaire die Folge eines Mißverständnisses gewesen sei. Ein ungarisches Provinzblatt meldet übrigens, daß der Besuch der Franzosen noch ein zweites Duell nach sich gezogen habe. Mit dem Arrangement des Banketts zu Ehren der Franzosen in Mezöhegyes war Fabrikant Foglar betraut worden. Herr Anton Varady erhob eine Einwendung gegen dessen Anordnungen, und daraus entstand ein Konflikt, der gleichfalls durch ein Säbelduell ausgetragen wurde; Foglar erhielt eine leichte Verwundung an der Stirne.

— (Um Nichts.) Ein junges Menschenleben ging dieser Tage in Augsburg wegen eines Papageis zu Grunde. Einem Dienstmädchen war während der Abwesenheit ihrer Herrschaft deren Papagei entflogen Der Werth desselben wurde nun dem Mädchen sehr hoch hingestellt, so daß das Mädchen als Ausweg aus der mißlichen Lage freiwillig den Tod in den Wellen suchte. Inzwischen ist der Papagei wieder zur Stelle geschafft.

— Passende Orte für Kongresse und Tage: Für Juristen: Streitberg oder Kosten. Für Aerzte: Ruhrort oder Pest. Für Köche: Essen. Für Schornsteinfeger: Kamin. Für Schützen: Scheibenburg und Treffurt. Für Sänger: Quakenbrück. Für Bäcker: Deutsch- oder Böhmisch Brod.

— (Die schreckliche Gouvernante.) Die kleinste Komtesse steht am Vogelbauer und sieht zu, wie sich die beiden Kakadus schnäbeln. Da hört sie im Nebenzimmer Tritte, und voller Bestürzung ruft sie: „Macht rasch, macht rasch, die Gouvernante kommt!"

— Damen unter sich: „. . . Agathe ist eine ganz reizende Person, nur hat sie einen Fehler: sie langweilt sich überall." — „Sie hat noch einen Fehler, meine Liebe, und einen weit größeren als diesen: sie ist keine Egoistin!" — „Wie meinen Sie das, meine Theuerste?" — „Sie langweilt überall auch die Anderen!"

— (Aus der Sexta.) Lehrer: Merkt's Euch also! Das Aktiv ist die Thätigkeitsform, das Passiv die Leideform! Nun, Hans, nimm einmal das Verbum: „ich ziehe". Wie heißt das Passiv davon?" Hans (Sohn eines Berliner Hauswirths): „Ich werde — exmittirt!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 23. August. Das Feuer im Börsengebäude, welches gestern in Folge einer Gasexplosion ausgebrochen war, blieb auf ein einziges Zimmer beschränkt.

Kremsier, 23. August. Anläßlich der bevorstehenden Kaiserbegegnung sind hier eingetroffen: der Erzbischof von Olmütz, Kardinal von Fürstenberg, der Ministerpräsident Graf Taaffe, die Grafen Pallavicini und Larisch, der Intendant des Hoftheaters, der Landeshauptmann von Mähren, Graf Vetter, und der Korpskommandant Graf Stubenrauch. Heute früh zogen mit klingendem Spiele die aus dem Alexander-Regiment gebildete Ehrenkompagnie und ein Infanterie-Bataillon zum Wachdienst ein. In der ersten Etage des Schlosses befinden sich die für die österreichischen und russischen Majestäten bestimmten Wohnräume, über letzteren die Wohnung des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir. Der Theatersaal befindet sich im zweiten Stock. Auf Anordnung des Oberhofmeisters wurden heute Nachmittag die sämmtlichen Räume des Schlosses und der Schloßpark für die anwesenden Vertreter der Presse geöffnet.

Kremsier, 24. August. Der Fremdenverkehr ist in starkem Wachsen, von Berichterstattern für einheimische und ausländische Blätter sind bis jetzt 38 hier eingetroffen. Der Verkehr in der Stadt ist, abgesehen von den Schloßräumlichkeiten und deren nächster Umgebung, zu denen der Zutritt nicht mehr gestattet wird, ganz unbehindert.

Kremsier, 24. August. Die Stadt prangt festlich geschmückt; unter der großen Menschenmenge fallen namentlich die Landbewohner in ihrer reichen Nationaltracht auf. Die Ordnung auf den Straßen werden bei dem Einzuge des Kaiserpaares die Veteranen und Korporationen aufrecht erhalten. Die Schuljugend bildet Spalier. Auf dem Bahnhofe werden der Kaiserin Namens der Stadt und bei dem Schlosse Namens der Landgemeinde Blumenbouquets überreicht werden.

Wien, 24. August. Der Kaiser hat an den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Anton von Schmerling zu dessen 80. Geburtstagsfeste ein Telegramm gerichtet, in welchem er demselben in herzlichster Weise noch eine Reihe von Jahren verdienstvollen Wirkens auf allen seiner Leitung und Obhut anvertrauten Berufsgebieten wünscht und den wärmsten Dank für die dem Kaiser und dem kaiserlichen Hause jederzeit bewiesene Treue und Anhänglichkeit wiederholt.

Wien, 24. August. Der Kaiser, die Kaiserin und Kronprinz Rudolf nebst Gefolge, darunter Graf Kalnoky, Generaladjutant Freiherr v. Popp, Freiherr v. Nopesa mit Gemahlin, Graf Pejacsevich, Gräfin Goeß, Graf Nostitz und Fräulein v. Majlath, sind heute Vormittag 11 Uhr mittelst Sonderzuges nach Kremsier abgereist; eine Viertelstunde später trat der russische Botschafter Fürst Lobanow mit Begleitung die Reise nach Kremsier an.

Pest, 24. August. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen trat heute in dem Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses zu einer mehrtägigen Session zusammen und wurde von dem Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen, Freiherrn Kemeny, auf das Wärmste begrüßt. Zum Präsidenten wurde einstimmig der Präsident der Eisenbahndirektion zu Berlin, Wex, gewählt. Nach der heutigen Sitzung findet ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung und Nachmittags ein von dem Minister Freiherrn Kemeny gegebenes Banket statt.

Paris, 23. August. (B. T.) Der „Figaro" erfährt, Freycinet habe bei dem Fürsten Hohenlohe privatim einen Schritt wegen Rücknahme des Ausweisungsdekrets gegen Rothan gemacht.

Marseille, 23. August. (Meldung der „Agence Havas".) In der Zeit von gestern Nachmittag 5 Uhr bis heute Nachmittag 5 Uhr sind beim Standesamte hierselbst 45 Cholera-Todesfälle angemeldet.

Toulon, 23. August. Heute sind 10 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Belgrad, 23. August. Der König ist heute hier wieder eingetroffen.

London, 24. August. Die „Morningpost" erfährt, dem englischen Kabinet wären neue Vorschläge der russischen Regierung zugegangen, denen zufolge der Zulfikarpaß bei Afghanistan verbleiben solle, während die in dessen Nähe befindlichen Weideplätze russisches Gebiet bleiben würden.

Kairo, 23. August General Grenfell telegraphirt, Dongola sei von 4000 Derwischen besetzt, welche über 800 Gewehre und 7 Geschütze verfügten.